Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge

Herausgeber: Bioforum Schweiz

Band: 36 (1981)

Heft: 4

Artikel: Mit dem Garten in den Winter : ein Anbauplan

Autor: Ganitzer, Martin

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-892593

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mit dem Garten in den Winter – ein Anbauplan

Die herbstlichen Gartenarbeiten können, wenn die Beete eingewintert, das heißt gelockert und mit einem Frischmistschleier und Urgesteinsmehl oder mit Mulm, Grasschnitt, zerkleinerten Gartenabfällen usw. bedeckt wurden, als abgeschlossen betrachtet werden. Sollten die Beerensträucher noch nicht ausgeschnitten worden sein, ist dies höchste Zeit, diese Arbeit nachzuholen. Bei Johannis- und Stachelbeeren sollen alle alten vierjährigen und die kleinen Neutriebe bodeneben abgeschnitten werden. Es bleiben von den Neutrieben drei bis vier der kräftigsten, ebenso viele der zwei- und dreijährigen Triebe, stehen. Mit dieser Maßnahme erreichen wir, daß die Sträucher jung bleiben und daher die Früchte groß werden. Wenn wir auf den Staudenrabatten immer wieder Grünuntersaaten mit Wicken, Erbsen, Klee, Senf usw. einbringen und dazwischen mit Mulm oder Grasschnitt abwechselnd bedecken, auch ab und zu die Sträucher mit Urgesteinsmehl bestäuben, können wir Beerensträucher dreißig und mehr Jahre bei voller Gesundheit und Tragfähigkeit erhalten. Da die Beerensträucher viele Jahre am gleichen Standort stehen bleiben, kommt dies einer Art Monokultur gleich. Da jede Pflanzenart ihre eigenen Wurzelbakterien besitzt, scheiden diese auch ihre arteigenen Ausscheidungsstoffe aus, die für die gleiche Pflanzenart, wenn sie nicht durch andere Pflanzenarten abgebaut werden, wie ein Gift wirken. Die Bodenmüdigkeit ist auf diese Erscheinung sicherlich zurückzuführen.

Aus diesem Grund hat Frau Dr. Müller immer wieder auf die Einsaat von Gründüngungspflanzen in Abständen von mindestens drei bis vier Jahren auf unseren Beeten hingewiesen. Je gemischter und abwechslungsreicher die Grüneinsaaten sind, desto vielgestaltiger und reicher ist das Bodenleben und desto fruchtbarer der Boden und gesünder die Pflanzen, die auf solchen Böden wachsen.

Bei den Obstbäumen sollen wir einen Auslichtungsschnitt durchführen. Alle in die Krone wachsenden Aeste, besonders die Wassertriebe, die nicht waagrecht gebunden werden können, sollen ausgeschnitten werden. Damit die Bäume frucht-

bar erhalten bleiben, verjüngen wir sie laufend durch einen vernünftigen Rückschnitt. Wichtig dabei ist, daß wir die Endzweige, die stehen bleiben, nicht einkürzen. Die einfache Formel heißt demnach: «Alles was stehen bleibt, darf nicht einkürzt werden.» Dies zu wissen ist deshalb wichtig, weil bei der Einkürzung der stehengebliebenen Aeste ein vermehrtes Holzwachstum einsetzt zum Nachteil der Fruchttriebe. Wir wollen aber Fruchtholz und nicht nur Holztriebe. Die besenartigen Bäume, die auch keine Früchte tragen, sind auf diese unvernünftigen Rückschnitte zurückzuführen.
Die wichtigste Winterarbeit ist das Planen und Erstellen des Anbauplanes für das kommende Gartenjahr.

Zunächst schreiben wir uns auf einem Zettel alle Pflanzen auf, die wir im kommenden Jahr anbauen wollen. Dann nehmen wir den alten Gartenplan und die Liste der verträglichen und unverträglichen Pflanzen zur Hand und erstellen auf Grund dieser Unterlagen den neuen Gartenanbauplan.

Wir sollen auch trachten durch Einplanen und Zwischenbau von Würz-, Heilkräutern und Blumen die Gesundheit der Kulturpflanzen zu steigern, oder damit eine natürliche Schädlingsabwehr zu erreichen. Zum Beispiel wirken Ringelblumen und Tagetes durch ihre Wurzelausscheidungen nematodenhemmend. Nematoden sind winzige kleine Fadenwürmer, von denen einige für unsere Kulturpflanzen, wenn sie überhand nehmen, schädigend wirken.
Dill wirkt zum Beispiel bei Karotten, Gurken und Roten Rüben – rote Bete, Randen – wachstumsfördernd. Schnittlauch wächst besser, wenn in seiner Nähe Dill steht. Schnittlauch soll auch öfter geteilt werden, damit er sich wieder besser entwickeln kann.
Bohnenkraut – auch Pfefferkraut genannt – soll zu Bohnen gesetzt werden, es verhindert oder vermindert zumindest den Läusebefall. Basilikum an Ort und Stelle zu den Gurken gepflanzt, schützt diese vor Mehltau und ergibt eine bessere Befruchtung der Gurken.
Auch Zitronenmelisse, Kamille, Pimpernell und Estragon wirken bei den Kulturen wachstumsfördernd.

Buschbohnen neben Tomaten fördern das Wachstum. Petersilie verbessert das Aroma der Tomaten.

Auch Senf fördert als Vorkultur das Wachstum bei Kartoffeln und Tomaten. Krenn – Meerrettich – wirkt hemmend gegen Pilzkrankheiten bei Kartoffeln und unter Kirschbäumen. Krenn in Sauerkrauttöpfen wirkt geschmacksverbessernd und verhindert Kambildung.
Kerbel wehrt die Schnecken ab. Alte Gärtner setzen entlang von Wiesen, an denen Schnecken zuwandern können, Rote Rüben – Randen, rote Bete –. Knoblauch wirkt bei Erdbeeren gegen Milbenbefall und macht Rosen gesünder. Unter Pfirsichbäumen wirkt Knoblauch gegen die Kräuselkrankheit. Knoblauch schützt junge Bäumchen gegen Mäusefraß. Ebenso wirkt die Kapuzinerkresse gegen diese Krankheit und ist auch läuseabwehrend. Lavendel und Majoran halten Blattläuse und Ameisen fern. Salat und Spinat meidet der Erdfloh, daher diese Kulturen bei Radieschen, Rettich und Kohlpflanzen einschieben.

Ein Anbauplan

Beet Nr.	Reihe	Pflanzenart	Setz- Saat- zeit	Abstand in den Reihen	Reihen-abstand	Bemerkungen
I	1 + 6	Frühkarotten	Ende III.	5 cm		Hauptkultur
	2 – 5	Setzzwiebeln	Ende III. bis Mitte IV.	15 cm		Hauptkultur
	1 – 6	Nüßlisalat	Mitte VIII.		10 cm	Nachkultur
II	1, 3 + 5	Spinat	Ende III. bis IV.		20 cm	Vorkultur
	2 + 4	Blumenkohl	Mitte bis Ende IV.	40 cm	40 cm	Hauptkultur
	1, 3 + 5	Knollensellerie	II. Ende V.	40 cm	40 cm	Hauptkultur
III	1 + 5	Buschbohnen	Anfang V.	10 cm		Hauptkultur
	2, 3 + 4	Rote Rüben	Anfang V.	15–20 cm	20 cm	Hauptkultur
	1 + 5	Endivien	Anfang VII. Ende VII.	30 cm		Nachkultur

Martin Ganitzer